

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **275 (1996)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lyse zeigte, dass die Verwerfung der drei Vorlagen aus gegensätzlichen und teilweise diffusen Motiven erfolgte; dem Wunsch nach liberalisierteren Strukturen stand die Forderung gegenüber, die Agrarpolitik konsequent auf eine ökologischere Produktion auszurichten.

Der Zwang zu einer raschen Änderung der Landwirtschaftspolitik kommt auch von aussen. Als extrem exportabhängiges Land hat die Schweiz ein fundamentales Interesse an einer Liberalisierung des Welthandels, wie sie das neue Gatt/WTO-Abkommen vorsieht. Obschon in bäuerlichen Kreisen einige Skepsis vorhanden war, gelang es einem Referendumskomitee aus dem fundamentalistisch-grünen Lager nicht, die nötigen 50 000 Unterschriften zusammenzutragen.

«Insel» in Europa

Faktisch wurde die Schweiz 1995 zur «Insel» im Zentrum Europas: als letztes grösseres Nachbarland trat Österreich am 1. Januar 1995 der EU bei; die Liechtensteiner bestätigten am 9. April in einer

zweiten Volksabstimmung ihr Ja zum EWR-Beitritt (der am 1. Mai Realität wurde), und am 26. März trat das Schengener Abkommen in Kraft, das eine Aufhebung der Grenzkontrollen zwischen einer Reihe von EU-Staaten, dagegen verschärfte Kontrollen an den Aussengrenzen vorsieht; vergeblich hatte sich die Schweiz um eine Mitwirkung bemüht. – Was das Verhältnis zur EU betrifft, konnten am 12. Dezember, zwei Jahre nach dem EWR-Nein, die sogenannten «bilateralen» Verhandlungen offiziell eröffnet werden. In sieben Bereichen – Personenverkehr, Zutritt zum Agrarmarkt, Bildung und Forschung, öffentliche Aufträge, technische Handelshemmnisse sowie Strassen- und Luftverkehr – wird parallel verhandelt; von Anfang an machte die EU jedoch klar, dass sie nur ein ausgewogenes Gesamtpaket akzeptieren würde und dass der Schweiz gegenüber den EWR-Regelungen keine Vorzugsbedingungen eingeräumt würden. – Neue Bewegung in der Europa-Frage versprach die von mehreren Jugend-

organisationen angekündigte Volksinitiative «Ja zu Europa», in welcher die unverzügliche Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union gefordert wird.

Defizite und Reformbedarf

Vorerst hatte sich die Schweiz jedoch für einen eigenständigen Weg ausgesprochen; den Beweis, dass sie ihn auch erfolgreich zu gehen imstande sein wird, muss sie erst noch erbringen. Die Bemühungen um eine liberalere binnenwirtschaftliche Ordnung (Kartellgesetz, Binnenmarktgesetz) stiessen auf hartnäckigen Widerstand aus Gewerbekreisen, die sich für ihre geschützten, aber volkswirtschaftlich enorm kostspieligen Nischen wehrten. Wenig erfolgverheissend waren bisher auch die Bemühungen zur Sanierung der Bundesfinanzen: Das überbordende Ausgabengebaren des Bundes hat die Schuldenlast auf über 90 Milliarden anwachsen lassen, und 1995 musste erneut ein Defizit von über 6 Milliarden Franken budgetiert werden.

Verlangen Sie unser ausführliches Programm 94/95!

- Tennis und Squash
- Fitness- und Sportkurse
- Sauna/Solarium
- Öffentliches Restaurant

Sportanlage
Gründenmoos

**klubschule
migros**

9015 St.Gallen, Gründenstr. 34, 071-31 35 15

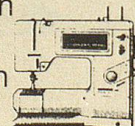


BERNINA-nähcenter
Niedermann Herisau
Bahnhofstr. 9 071/51 18 14

Reparaturen, Eintausch
und Occasionen
aller Marken

Ihr
Fachgeschäft
für

- Wolle
- Mercerie
- Handarbeiten

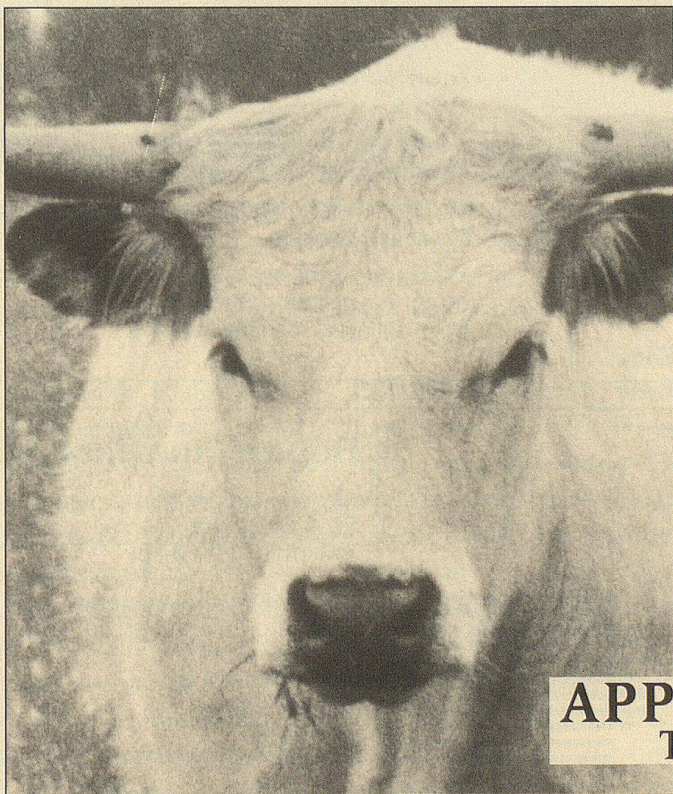


Die leeren Kassen wirkten sich auch auf die Verkehrspolitik aus: Das im September 1992 vom Volk genehmigte Konzept der Neuen Eisenbahn-Alpentransversalen (Neat), das den Bau zweier neuer Basistunnels am Gotthard und am Lötschberg vorsieht, geriet wegen seiner finanziellen Auswirkungen unter politischen Druck: Nachdem Finanzminister Otto Stich gegen die vorgesehene Finanzierung via Darlehen öffentlich Stellung bezogen und nachdem die Finanzdelegationen beider Räte vor einer unkontrollierbaren Verschuldung gewarnt hatten, zog der Bundesrat die Notbremse. Zwar hielt die Landesregierung am ursprünglichen Konzept mit zwei neuen Basistun-

nels fest; zur Finanzierung soll jedoch zusätzlich auch eine Abgabe auf dem Benzin beigezogen werden. Damit aber steht das Schicksal des Neat-Projekts insgesamt auf dem Spiel, muss doch damit gerechnet werden, dass gegen eine Benzinpreiserhöhung von Seiten der Automobilverbände das Referendum ergriffen wird.

Auch mit Reformen im Bereich der institutionellen Infrastruktur tut sich die Schweiz zurzeit schwer. Dass solche nötig wären, wird weitherum bejaht: «Wir müssen mit unseren Einrichtungen ins Gericht gehen, um immer neu zu erproben und zu erleben, was an ihrem Eigensinn entbehrlich und was daran unentbehrlich ist», fordert Adolf

Muschg – sehr zu Recht! Eine Möglichkeit dazu böte das Projekt einer Totalrevision der Bundesverfassung, wie sie der Bundesrat ins Auge fasst. Doch die Zweifel sitzen tief, ob der dafür notwendige Reformwille tatsächlich mobilisiert werden kann. Anspruchsmentalität, übersteigerter Individualismus und ein spürbarer Verlust an Gemeinsinn sind jedenfalls schwer zu überwindende Hindernisse in einer Gesellschaft, die durch Jahrzehnte des Wohlstandes träge geworden ist. Zu bedenken gilt es freilich, was einst Denis de Rougemont festgehalten hat: «Der Niedergang beginnt, wenn wir uns nicht mehr fragen, was wir tun können, sondern was uns wohl zustossen wird.»



Heilige Kuh?

Im Tagblatt steht's.

**APPENZELLER
TAGBLATT**

4 Wochen gratis zur Probe. Anruf genügt: 071 29 75 75